

## Rahmenbedingungen

Das Mikrogebilde Liechtenstein ist nicht mit einem Blick zu erfassen, dafür ist dieses Gemeinwesen viel zu komplex. Es ist nicht nur ein unabhängiger Staat mit einer spezifischen Verfassung, einer weltweit ausgerichteten Wirtschaft und eine Gesellschaft mit ausgeprägtem Eigenbewusstsein. Das Land hat auch eine eigene Geschichte und eigene Prozesse der politischen Willensbildung. So ist das Liechtenstein-Institut auch als räumlich und personell kleines Wissenschaftsgebilde gedacht und errichtet worden. Der Auf- und Ausbau ist deshalb auch nur in einem begrenzten Rahmen möglich. Dieser Umstand erlaubt und garantiert gleichzeitig, dass die Forschung in einem überschaubaren Rahmen erfolgt, der es ermöglicht, effizient und kostengünstig zu arbeiten.

Um das Potenzial der vier Disziplinen voll auszuschöpfen, ist es auf geeignete und motivierte Forscher und Forscherinnen angewiesen. Dabei ist auch Konstanz gefragt, damit das erarbeitete Fachwissen erhalten bleibt und die Forschungstätigkeit gesichert werden kann. Deshalb ist das Anstellungsmodell des Liechtenstein-Instituts flexibler geworden. Einerseits werden Forschende für ein Forschungsprojekt und eine definierte Bearbeitungsdauer von zwei bis drei Jahren angestellt. Dies war das ursprüngliche Standardmodell, womit von vornherein eine Rotation im Kreis der Forschenden angedacht war. Den positiven Aspekten dieser personellen Wechsel («brain-circulation»), nämlich fachlicher Input, Vermeidung von Betriebsblindheit u. a., standen allerdings auch negative Aspekte gegenüber, insbesondere mangelnde Kontinuität in der Forschung und Wissensverlust («brain-drain»). Daher werden inzwischen fallweise auch dauerhafte Beschäftigungsverhältnisse eingegangen, die durch projektbasierte Forschungsbeauftragte und Doktorierende ergänzt werden.

Eine Schwierigkeit besteht darin, dass sich Forschende durch die Beschäftigung mit Liechtenstein-relevanten Themen in der internationalen Forschungsgemeinschaft *prima vista* nur bedingt profilieren können. Die Rekrutierung von geeigneten in- und ausländischen Forschern und Forscherinnen fällt daher nicht immer leicht. Geeignete Forscher müssen zuerst gefunden werden. Einheimische Akademikerinnen und Akademiker wenden sich wegen der Attraktivität des liechtensteinischen Arbeitsmarktes nicht ohne weiteres der Wissenschaft zu. Ausländische Forscher und Forscherinnen müssen andererseits zuerst mit dem Land